

BEITRÄGE ZUR GESCHICHTE DER RÖMISCH-GERMANISCHEN KOMMISSION

Vorwort

Von Siegmар von Schnurbein

„Vergebens forscht man [...] auch nur nach einigen Blättern mit der Darstellung der Geschichte der Römisch-Germanischen Kommission. Man hat in Frankfurt weniger als anderswo Neigung gezeigt, sich mit der eigenen Vergangenheit zu befassen.“ Werner Krämer hat dies anlässlich der 75-Jahr-Feier der Römisch-Germanischen Kommission in seinem Vortrag festgestellt und sich zugleich auf die wissenschaftsgeschichtlich besonders interessanten Auseinandersetzungen um die Entstehung der RGK konzentriert¹. Damit war die Aufgabe gestellt, für die 100-Jahr-Feier ausführlicher über ihre Geschichte zu berichten. Die Vorgespräche dazu begannen schon Anfang der 90er Jahre, denn es mußte ein Anliegen sein, Zeitzeugen zu befragen und um deren Mitwirkung zu bitten. Besonders wichtig war es uns, Joachim Werner einzubeziehen, war er doch der einzige, der von den handelnden Personen der 30er Jahre noch lebte. Für den Februar des Jahres 1994 war von ihm bereits ein längerer Aufenthalt in der RGK geplant, bei dem gemeinsam mit Werner Krämer die Grundzüge der Darstellung samt einem Arbeitsplan besprochen werden sollten. Joachim Werners plötzlicher Tod am 9. Januar 1994 ließ den Wunsch nach seinem persönlichen Beitrag, in dem sicher Ernst Sprockhoff im Zentrum gestanden hätte, nicht in Erfüllung gehen. Umso dankbarer sind wir Werner Krämer, der Gerhard Bersus Wirken dargestellt hat, wie es niemand sonst hätte formulieren können.

Die folgenden Beiträge wurden weitgehend von Archäologen und nicht von Fachhistorikern verfaßt. Ihre Grundlage bildet in erster Linie das Archiv der RGK, weshalb die interne Entwicklung und personenbezogene Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, allgemeine wissenschaftsgeschichtliche und zeithistorische Zusammenhänge dagegen zurücktreten. Das Wirken der RGK innerhalb des Faches mit ihren vielfältigen nationalen und internationalen Bezügen zu erfassen, setzte eine Aufarbeitung der Forschungsgeschichte der gesamten Disziplin voraus, was in der notwendigen Breite noch nicht geleistet ist. Georg Kossack hat dazu vor

¹ W. KRÄMER, 75 Jahre Römisch-Germanische Kommission. Ber. RGK 58, 1977 (1979) [Beiheft] 5–23, hier 5.

kurzem einen eindringlichen Essay vorgelegt². Wieviel Arbeit auf diesem Gebiet noch vor uns liegt, zeigte sich in aller Deutlichkeit bei der Beschäftigung mit dem relativ überschaubaren Archiv der RGK. Uns kam es daher darauf an, auf dieser Grundlage darzustellen, auf welche Weise die Satzungsaufgaben in der wechselvollen Geschichte des 20. Jahrhunderts von den Verantwortlichen der Römisch-Germanischen Kommission erfüllt und wie die Schwerpunkte gesetzt worden sind.

Katharina Becker hat zu diesem Zweck als Historikerin das Archiv der RGK durchgearbeitet, in umfangreichen Exzerpten die Grundlagen für hier vorgelegte Texte geschaffen und mit verschiedensten Hinweisen geholfen. Herr Präsident Kyrieleis hat für diese Aufgabe Mittel der Zentrale des Deutschen Archäologischen Instituts zur Verfügung gestellt, wofür wir sehr dankbar sind. Es ist uns eine besondere Freude, als externe Autorin Barbara Sasse aus Madrid gewonnen zu haben, die die historischen Buchbestände der RGK charakterisiert.

Mit vielfältigen mündlichen Hinweisen und Ratschlägen haben Werner Krämer und Ferdinand Maier das Entstehen der verschiedenen Beiträge kritisch begleitet. Weitere Auskünfte verdanken wir Kurt Böhner, Gernot Jacob-Friesen, Klaus Junker, Antje Krug, Achim Leube, Hermann Müller-Karpe, Hans Schönberger, Hermanfrid Schubart, Eckehard Schubert, Bendix Trier und Hans-Ulrich Voß.

Es sind Beiträge nicht nur aus verschiedener Feder, sondern auch unterschiedlicher Intensität, denn es fällt wesentlich leichter, länger zurückliegende Zeiten zu beschreiben, als die selbst verantwortete und gestaltete Zeit zu schildern. Manches, was heute unwesentlich erscheint, mag der nächsten oder übernächsten Generation wichtig sein. Aus diesem Grund haben wir die Darstellung zwar bis in das 21. Jahrhundert geführt, sie aber für die letzten Dezennien in der Regel auf kurze Hinweise beschränkt.

² G. KOSSACK, *Prähistorische Archäologie in Deutschland im Wandel der geistigen und politischen Situation*. Bayer. Akad. Wiss. Phil.-Hist. Kl. Sitzber. 1999, 4 (München 1999). – Zu einzelnen Aspekten der Forschungsgeschichte insbesondere während der Zeit des Nationalsozialismus: A. LEUBE (Hrsg.), *Prähistorie und Nationalsozialismus. Die mittel- und osteuropäische Ur- und Frühgeschichtsforschung in den Jahren 1933–1945*. Stud. Wiss.- u. Universitätsgesch. 2 (Heidelberg 2002); H. STEUER (Hrsg.), *Eine hervorragend nationale Wissenschaft. Deutsche Prähistoriker zwischen 1900 und 1995*. RGA-Ergbd. 29 (Berlin, New York 2001).